

Weil sie sozusagen einen organisatorisch-administrativ-disziplinären Charakter tragen.“\*

Auch fehlen den Lektionen Beispiele und Tatsachen. So wurde in der Lektion „Kapital und Mehrwert“ nicht ein einziges Beispiel gebracht. An keiner Stelle wurde das Unmoralische an der kapitalistischen Gesellschaft geißelt, mit keinem Wort Partei ergriffen für die, die den Mehrwert erzeugen. Zwei Stunden lang hörten wir Abstraktion auf Abstraktion. Weder der Verstand noch das Herz der Genossen wurde berührt. Genosse Hager kritisierte diesen Mangel auf dem 25. Plenum so: „Der Grundfehler zahlreicher Vorlesungen und Lektionen besteht darin, daß sie keine Verbindung mit dem wirklichen Leben auf weisen, sondern eine abstrakte Darlegung marxistischer Thesen darstellen.“

Und noch eines: Selten werden die Lektionen in einer individuellen Sprache, unter Verwendung von Wortbildern, Vergleichen, Sprichwörtern, (von Anschauungsmaterial ganz zu schweigen) vorgetragen. Unsere Lektoren sollten deshalb einmal die Mahnung Kalinins überdenken: „Allein die Tatsache, daß sie schöpferisch denken, daß sie sich bemühen, die marxistischen Ideen in der eigenen Sprache auszudrücken, ist ein großes Verdienst. Dazu sollte man sie anspornen.“\*\*

Das sind nach meiner Erfahrung die Hauptmängel bei den Lektionen in der politischen Ökonomie. Sie haben zur Folge, daß die Intensität des Studiums zurückgegangen ist. Die Zirkelleiter berichten sogar übereinstimmend, daß die Seminare mit 80 bis 100 Prozent Beteiligung durchgeführt werden, während an den Lektionen kaum die Hälfte der Genossen teilnimmt.

Wie aber können diese Mängel überwunden werden?

1. Die Lektoren müssen besser ausgewählt werden. Es geht nicht an, daß jemand, der selbst nicht über dem Stoff steht, der auf Zwischenfragen keine Antwort weiß, Lektionen in politischer Ökonomie liest. Unsere Wirtschaftsexperten sollten für diese propagandistische Aufgabe mehr verpflichtet werden.

2. In Anbetracht der methodischen Mängel vieler Lektionen sollte das ZK ruhig Entwürfe herausgeben. Dazu sollten aktuelle Zahlen, Statistiken und Beispiele sowie belletristische Literatur und Filme (auf die sich der Lektor beziehen kann) genannt werden.

In den Seminaren sind die Mängel viel geringer. Dort ist die Beteiligung und das Interesse schon deshalb größer, weil die Genossen mitreden und mitstreiten können. Dort gibt es meines Erachtens vor allem noch zwei Dinge, die verbessert werden können: Einmal die Fragetechnik des Seminarleiters und zum anderen: das Selbststudium.

Unsere Seminarleiter stellen in der Ökonomie zuviel Definitions- und Entscheidungsfragen, wie z. B. „Was ist Mehrwert?“, „Was ist Lohn?“ „Muß der Proletarier im Kapitalismus arbeiten?“ Stattdessen müssen die Seminarleiter Aufgaben stellen und zum Denken zwingen. Die Fragen könnten also lauten: „Wie entsteht der Mehrwert?“ „Warum verschleiert das kapitalistische Lohnsystem die Ausbeutung?“ Dadurch wird die Diskussion zielstrebig, lebendiger und der Zirkelteilnehmer ist gezwungen, den Stoff zu durchdenken, ihn nicht bloß anzulernen. Schon durch die Seminarführung selbst kann also die Qualität des Selbststudiums erhöht werden.

Trotzdem sollten alle Zirkelleiter auch die schriftlichen Vorbereitungen kontrollieren, Hinweise zur Verbesserung geben und die Genossen kritisieren

\* Kalinin, Über kommunistische Erziehung, Dietz Verlag 1950, S. 78

\*\* Ebenda, S. 327